

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 23 (1931)
Heft: 7

Artikel: Ernst Laur
Autor: Schmidt, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-352507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ernst Laur.

Von Franz Schmidt, ing. agr.

Im März dieses Jahres wurde in der landwirtschaftlichen und bürgerlichen Presse der Schweiz Dr. Ernst Laur gefeiert. Er hatte das 60. Lebensjahr vollendet. Seine Haare und sein Bart haben sich in den letzten Jahren ins Grau gefärbt. Immer noch strömt aber aus dem kleinen Mann mit dem grossen Kopf die alte Kämpferkraft und seine Augen haben den durchdringenden Blick nicht verloren.

Ein Kämpfer ist Laur.

Der Welt ist er bekannt durch einige Bücher, die er über ein wenig bearbeitetes Gebiet, die Wirtschaftswissenschaften des Landbaues und im speziellen über die landwirtschaftliche Buchhaltung, geschrieben hat; bekannt auch als schweizerischer Unterhändler bei den Handelsvertragsausarbeitungen. Den Schweizern ist Laur bekannt als der politische Kämpfer, der Kämpfer für die Interessen des Bauernstandes in unserm Industriestaat.

*

Industriestaat. Die Zahl der Fabrikarbeiter in der Schweiz ist seit dem Jahr 1882 von 135,000 auf 409,000 im Jahre 1929 angestiegen, die in der schweizerischen Industrie verwendete motorische Kraft in der gleichen Zeitspanne von 60,000 auf 700,000 Pferdestärken. Die Bedeutung unserer Exportindustrie ist gewaltig gestiegen und unser Land ist dank der relativ ruhigen politischen Entwicklung zum Sitz vieler internationaler Industrie- und Finanzunternehmungen geworden.

In dieser Entwicklung zum Industriestaat war der schweizerischen Landwirtschaft keine goldene Zukunft vorausgesagt. Sie hatte sich im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts unter dem Druck des einsetzenden Getreideimportes aus Uebersee vorwiegend auf Milchwirtschaft und Viehzucht verlegt, und sie fand auch für einen grossen Teil ihrer Produkte den Inlandmarkt, der in sich infolge der Bevölkerungsvermehrung erweiterte, aufnahmefähig; der Ueberschuss wanderte dank seiner relativ hohen Qualität ins Ausland. Allerdings begann schon in den 90er Jahren die Einführung der Agrarschutzzölle, denn die «Umstellung» auf vermehrte Milchwirtschaft hatte sich nicht ohne wirtschaftliche Schädigungen vollzogen.

Da erschien 1895, als Auftakt zu einem zielbewussten und nun schon drei Jahrzehnte dauernden Kampf, die erste Schrift Laurs: «Die Hebung des schweizerischen Getreidebaues durch ein Getreidemonopol».

«Das kommende Jahrhundert», sagt Laur in dieser Broschüre, «scheint auf wirtschaftlichem Gebiet bedeutende Umwälzungen bringen zu wollen. Wohl dem Staate, der es verstanden hat, sich in einer blühenden Landwirtschaft eine sichere Grundlage zu schaffen. Einem Volk aber, das in engherziger Kurz-

sichtigkeit heute seiner Landwirtschaft die Hilfe versagt und glaubt, dass ein Gewerbe, das im freien Spiel der wirtschaftlichen Interessen sich nicht selbst erhalten kann, auch nicht existenzberechtigt sei, wird in den kommenden sozialen Kämpfen die Widerstandsfähigkeit fehlen. »

Wenn man vom Getreidemonopol absieht, das Laur zuletzt im Stich gelassen hat unter dem Einfluss der Politik von Bundesrat Musy, findet man in diesen Worten aus dem Jahr 1895 schon alles Wesentliche von Laurs politischer Linie, die er bis auf unsere Tage innegehalten: Unterstützung der Landwirtschaft, selbst wenn sie in der kapitalistischen Wirtschaft keine Aussicht hat, sich je selbst erhalten zu können; denn die Landwirtschaft ist die Grundlage für das Wohlergehen und die Lebenskraft eines Volkes; nimmt die Industrialisierung überhand, dann (damit wendet er sich seit drei Jahrzehnten nicht ohne Erfolg an das Bürgertum) kommen wir in soziale Kämpfe, die grossen Städte werden mit ihrer Unkultur und Verderbnis die Volkskraft herabmindern, sozialistische Ideen werden obenaus schwingen und Volk und Wirtschaft werden zugrunde gehen.

*

Laurs Kampf um die Erhaltung des Bauernstandes in der Entwicklung der Schweiz zum Industriestaat hat erst spät eingesetzt. Die grosse Umstellung der schweizerischen Landwirtschaft war bereits vollzogen, als er in den Dienst der Bauernorganisationen trat. Bereits aber bahnte sich auch eine rückläufige Bewegung auf dem Weltagrarmarkt an: die jungfräulichen Böden an den Küsten Amerikas waren erschöpft, die Getreideproduktion und der Transport nach Europa wurden teurer, die Getreidepreise zogen an und damit stieg die Konjunktur auf dem Weltlandwirtschaftsmarkt.

Diese Entwicklung gab der Ende der 90er Jahre einsetzenden Arbeit Laurs den rechten Schwung. Spielend hat er die ersten Widerstände überwunden, das Bauernsekretariat wurde geschaffen, es wurde im Laufe der Jahre zu einem grossen und vielseitigen Institut statistischer Erhebungen und praktischer Beratung ausgebaut. Da ist die Abteilung für landwirtschaftliche Buchhaltung und Rentabilitäts erhebung, das die Bauern veranlasst, Buchhaltungen nach System Laur zu führen und sie dem Bauernsekretariat zur Kontrolle und statistischen Verwertung zur Verfügung zu stellen. Aus den zirka 500 unter Kontrolle stehenden Betrieben der verschiedenen Grössenklassen und Landesteile schöpft das Bauernsekretariat seine Mitteilungen über die Ertrags- und Produktionsverhältnisse. Sie werden für die Gutachten an die Bundesbehörden verwertet und auszugsweise seit 1923 jährlich mit andern statistischen Daten in einer besondern Publikation veröffentlicht. Die zweitwichtigste Abteilung des Bauernsekretariats ist die Preisberichtsstelle. Zirka 1000 Berichterstattungen aus dem ganzen Land über die verschiedenen

Produktionszweige liefern die Unterlagen für die in einer Auflage von 113,000 erscheinenden «Landwirtschaftliche Marktzeitung» und für die Preisberichte im Rundfunk. Das Schätzungsamt geht den Bauern beim Liegenschaftenkauf an die Hand, indem es im Interesse des Käufers Güter schätzt und in kleinem Umfang auch Güter vermittelt. Das Landwirtschaftliche Bauamt und die Maschinenberatungsstelle haben besondere Bedeutung für unsere kapitalintensive Landwirtschaft. Sie beraten über zweckmässiges Bauen und über praktische Maschinen. Dann gibt es noch eine Beratungsstelle für Kranken- und Unfallversicherung, eine Abteilung für landwirtschaftliche Kreditfragen, die genossenschaftliche Darlehenskassen propagiert, eine Zentralstelle für Schlachtviehverwertung, die die seit einigen Jahren berüchtigten Schlachtviehmärkte organisiert. Schliesslich hat das Bauernsekretariat noch zwei selbständige Institute ins Leben gerufen: die Stiftung Trieur, welche landwirtschaftliche Maschinen prüft, und die Bürgerschaftsgenossenschaft für Landarbeiter und Kleinbauern. Wichtig sind auch die «Schweizerische Bauernzeitung», in der Laur der landwirtschaftlichen Presse seine Meinungen in kategorischer Weise beibringt und die Parole des Bauernverbandes ausgibt (Auflage 170,000), ferner die «Mitteilungen», eine Schriftenreihe, die Jahresberichte und Gutachten zu technischen und wirtschaftspolitischen Fragen bringt.

Die ganze grosse Arbeit und all die Gründungen und Institutionen im Dienst der einen Politik: den Bauern Preis, Boden und politische Macht zu erhalten. Und keine Publikation des Bauernsekretariates ohne momentane politische Absicht.

*

Laurs Erfolg:

Die Zölle für Schlachtochsen sind seit den 80er Jahren verzehnfacht, für Schweine verzehnfacht, für Fleisch verachtacht, für Schmalz verzehnfacht worden; es sind staatliche Preisgarantien für Getreide und Obst geschaffen worden; gewaltige Milchproduzentenorganisationen haben in enger Zusammenarbeit mit dem Handel den Käseexport und den Frischmilchverkauf im Inland unter ihrer Kontrolle; mit Hilfe eines automatisch der Preisbewegung sich anpassenden Grenzverschlusses für Fleisch und Schlachtvieh werden die Fleischpreise in einer Weise stabil gehalten, dass der Schlachtvieh- und Fleischimport zur Bedeutungslosigkeit herabgemindert wird. Die schweizerische Landwirtschaft erzeugt heute noch sieben Zehntel der für die Ernährung der Bevölkerung notwendigen Lebensmittel (vor dem Krieg waren es 66%). Landwirtschaftliche Schulen sind im ganzen Land entstanden; sie bilden die Jugend nicht allein technisch, sondern auch geistig und machen sie der einen Bauernpolitik ergeben. Das landwirtschaftliche Institut der Eidgenössischen Technischen

Hochschule ist zu grosser wissenschaftlicher Berühmtheit gelangt; es schafft technisch wie ideell die Grundlagen für das landwirtschaftliche Mittelschulwesen und die übrigen Organe der landwirtschaftlichen Organisationen. Bauernparteien machen den historischen Parteien die politischen Positionen streitig, wenigstens so weit als notwendig, damit die bürgerlichen Kreise zu einer bauernfreundlichen Politik gezwungen sind.

All das ist Laurs Werk. Keine Erscheinung in der schweizerischen Landwirtschaft und im Geistesleben der Bauernbevölkerung, die er nicht begutachtet, angeregt, geleitet oder vernichtet hätte. Erfolg: selbst in diesen Jahren der Weltagrarkrisis lebt die schweizerische Landwirtschaft in einer Welt höherer, «rentabler» Preise.

*

Erfolg, das ist das Lebenselement des schweizerischen Bauernführers. Und als in den Jahren nach dem Krieg die grosse Krisis einsetzte für die Landwirtschaft aller Länder, die bis heute nicht zum Abschluss gelangt ist (ein Konjunkturanstieg nach 1923 war nur vorübergehender Natur), setzte Laur seine ganze Kraft ein für die Erhaltung des Preisstandes der landwirtschaftlichen Produkte. Wiederum hat er sich durchgesetzt: der Gesamtindex der Produktenpreise (1914 = 100) ist von 163 im Jahre 1923 auf nur 143 gesunken, währenddem auf dem Weltmarkt die Preise für die meisten landwirtschaftlichen Produkte unter Vorkriegsstand gesunken sind.

*

Es fehlt dem glänzenden Resultat etwas: die breite Basis. Laurs System steht heute auf einem Bündnis mit der Industrie, dem Kapital und der Grossbourgeoisie. Darum ist Laurs Wunsch in Bern Befehl. Kredite fliessen, auch ohne Parlament und die Erhebungen des Bauernsekretariats, mit denen es die Zoll-, Subventions- und Monopolbegehren begründet, werden im Auftrag und auf Kosten des Bundes hergestellt.

Dennoch ist etwas faul im Staate Dänemark. Denn von den Bergbauern des Bündnerlandes, den Schuldenbauern des Rheintals, den Kleinbauern im Aargau und den Züchtern des Juras bis zur Hochfinanz ist's ein steiler Weg. Laurs Bau steht auf einer schiefen Ebene.

Die breite Basis würden Bauern und Arbeiter bilden können, denn sie sind gemeinsamen Ausgangs und gemeinsamer Interessen. Doch sind die Arbeiter- und Konsumentenschichten bis auf diesen Tag durch die Taktik Laurs von der Teilnahme an der Bauernpolitik ausgeschlossen.

Laur empfindet das nicht als Nachteil. Sein Blick meidet die Stadt, er ist aufs Land gerichtet, auf den Boden, die Bäume, das Vieh und auf die Menschen, die all das betreuen. Die Stadt sieht Laur stickig und menschenfressend; drum braucht's das Land und die Bauern, damit ständig ein gesunder und kräftiger Lebensstrom das Volk durchblute. Laur liebt den auf der Scholle

geborenen, die Scholle bearbeitenden, mit Kindern gesegneten, glücklichen Menschen auf dem Land. Ihm gilt seine Arbeit und sein Kampf; ihn will er erhalten, sein Leben soll die Sonne bestrahlen, seinen Ruhm will er verkünden. «Der Sinn des Daseins liegt in der Entwicklung der menschlichen Seele und ihrer Fähigkeit, auf die Stimme des Guten, des Göttlichen zu hören und ihr zu folgen. Diese Erkenntnis muss der Ausgangspunkt für das Leben des einzelnen, der Familie, des Volkes und der Menschheit sein. Nur eine Politik, die sich nach diesem Leitstern richtet, führt zur Höhe.» (1925.) Die Bauern allein sind berufen, diese Politik zu führen. Und von da aus findet Laur Antwort auf all die schwierigen Fragen unserer Tage:

— Was ist's mit dem Sozialismus? — Er ist materialistisch, daher die Quelle von Neid und Hass!

— Was ist's mit dem Militär? — Es schützt uns vor den Greueln des Krieges.

— Was ist's mit dem Völkerbund? — Er ist nützlich — «doch wohl dem Land, das in seinem Bauernstande die Grundlage seines ökonomischen Lebens, seiner Wehrkraft und auch seiner nationalen und wirtschaftlichen Wiedergeburt aus Unglück und Missgeschick bewahrt hat» usw.!

Alles ist nach Laur einfach zu lösen: Einen gesunden Bauernstand muss sich das Volk erhalten; das ist die Grundlage von allem andern. Und auf diesem Boden hat er seinen acharnierten Kampf gegen den Sozialismus und die Arbeiterschaft geführt. Laur ist damit ein Vertreter einer Zeit, die einfach dachte, einfach urteilte und einfach handelte; einer Zeit, die sich keine Sorge machte um das Wohl der Menschen, die nicht Gut und Boden ihr eigen nannten; die sich keine Sorge machte um das Seelenleben der Menschen, vorausgesetzt, dass sie beteten; die sich keine Sorge machte um den Geist der Menschen, vorausgesetzt, dass er sich nicht aus den althergebrachten Bahnen heraus bewegte.

Wenn darum sein Kampf die Bauern wegführte von ihren Brüdern, den Arbeitern der Städte (sie sind, historisch und soziologisch gesehen, wirklich Brüder!), wenn sein Kampf auf die schiefe Ebene des Bündnisses mit dem Bauerncharakter fremden Mächten führte, so konnte das Laur nicht rühren. Seine Weltanschauung war gebildet an den sonnigen Tälern des Kantons Aargau, die seine Jugend erfüllt, und an dem Elend der Grossstädte des ausgehenden 19. Jahrhunderts, die er besucht hatte. Seine Liebe galt dem Landleben, sein Widerwille dem Grossstadttreiben der neuen Zeit. Er hat immer einfach entschieden und einfach gehandelt. Einfacher war das Bündnis auf der schiefen Ebene als die Schaffung der neuen Einheit aus den Brüdern, die der Kapitalismus in der Zeit seiner Geburt getrennt hatte, als die Gewinnung von Menschenherzen für eine neue Ordnung der Dinge.

Hier liegt die Tragik von Laurs grossem und erfolgreichem Leben. Er wollte ein Gutes und trieb die schweizerische Landwirtschaft zu der wirklichkeitsfremden Annahme, man könne sie auf die Dauer in einer national abgeschlossenen Welt besonderer Produktions- und Marktverhältnisse erhalten, trieb die schweizerische Landwirtschaft in eine Stellung, in der sie keinen Zusammenhang mehr hat mit den ihr am nächsten stehenden Schichten unseres Volkskörpers, keinen oder nur mehr schwachen Zusammenhang mit den Wirtschaftskörpern der andern Länder. Und wenn wir uns auch in den Grundmotiven unseres Handelns mit Laur eins fühlen (die Menschen sollen gesund sein an Leib und Seele, die sollen die Natur lieben; sie sollen nicht kleben an den Alltagsorgen, sondern sich einen hohen Sinn bewahren), so müssen wir Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts doch entschieden andere Wege gehen, Wege, die Laur nicht kennen will, weil er trotz seiner «Real»-Politik, seiner guten Kalkulation, seiner durchdachten Buchführung und erfolgreichen Tätigkeit ein Mensch ist einer vergangenen Epoche, ein Mensch, der die Seele der neuen Zeit nicht versteht.

Statistische Angaben über die schweizerische Landwirtschaft.

1. Zahl und Grösse der Landwirtschaftsbetriebe.

Durch die eidg. Betriebszählung vom 22. August 1929 wurden auch Zahl und Grösse der landwirtschaftlichen Betriebe festgestellt. Vorläufig sind die provisorischen Ergebnisse veröffentlicht worden, die wir nachstehend neben denen der ersten Betriebszählung von 1905 aufführen. Dabei muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Zählungen von 1905 und 1929 nicht ganz dieselben Erhebungsgrundlagen aufweisen. So sind 1905 nur Betriebe mit mindestens 50 Aren gezählt worden, 1929 dagegen Betriebe von 25 Aren an und zum Teil noch kleinere (Spezialbetriebe). Ferner wurden 1905 die Gemeinschaftsweiden als selbständige Betriebe betrachtet, 1929 wurden sie den Talbetrieben zugeteilt. Bei beiden Zählungen konnten vermutlich die Betriebe nicht restlos erfasst werden infolge eines gewissen Misstrauens der Bevölkerung gegenüber solchen Zählungen. Aus diesen Gründen ist eine Vergleichung nur unter Vorbehalten möglich.

Grössenklasse	1905		1929	
	Zahl der Betriebe absolut	in %	Zahl der Betriebe absolut	in %
Spezialbetriebe	8,786	3,5	5,635	2,4
über 0,25— 0,5 ha	—	—	14,386	6,0
» 0,5 — 3 »	100,390	39,6	81,817	34,3
» 3 — 5 »	46,062	18,3	40,592	17,0
» 5 —10 »	55,467	22,0	57,265	24,0
» 10 —15 »	19,763	7,8	21,189	8,9
» 15 —30 »	14,744	5,9	13,883	5,8
» 30 —70 »	4,620	1,8	3,018	1,2
» 70 ha	2,664	1,1	894	0,4
	252,496	100	238,679	100